№ 65. Freitag, den 17. März 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Der Rückzug der Regierung.

Es wird nicht aufgelöst. Die Regierung hat nachgegeben. Sie giebt sich zufrieden mit dem Abstrich von 7000 Mann in der Erwartung, daß in einer Resolution im Sinne der Lieberschen Erklärung vom Dienstag die Bereitwilligkeit ausgesprochen wird, falls innerhalb des Quinquennats späterhin die bewilligte Präsenzziffer sich nicht als ausreichend erweist für die Ausbildung der Mannschaften und die Ausrückestärke, nach überzeugender Darlegung dessen der Reichstag eine höhere Bewilligung eintreten lassen wird.

Die Nachricht über das Aufgeben des Widerstandes seitens der Regierung wurde im Abgeordnetenhause am Mittwoch Mittag nach zwei Uhr verbreitet von Führern der nationalliberalen und der freikonservativen Partei. Die Haltung der Herren ließ keinen Zweifel darüber, daß ihnen mit der Nachricht, die Auflösung komme nicht mehr in Frage, ein Stein vom Herzen gefallen ist; denn gerade in diesen Parteien sah man einer Auflösung mit banger Sorge entgegen, und selbst Freiherr v. Stumm gehörte diesmal nicht zu den Scharfmachern.

Den Verlauf dieser neuesten charakteristischen Episode in unserm parlamentarischen Leben schildert die „Freis. Ztg." wie folgt: In der Regierung war man mit dem Kriegsminister bis zum vorigen Donnerstag der Ansicht, daß mit dem Beschlusse der Budgetkommission in zweiter Lesung die Militärvorlage abgeschlossen sei. Anders aber dachte man im Militärkabinett. Hier hielt man in Uebereinstimmung mit dem Chef des Generalstabes jede Abänderung an der einmal verlangten Präsenzziffer für unzulässig und unter diesen Einflüssen wurde dem Kriegsminister am vorigen Donnerstag plötzlich aufgegeben, auf der verlangten Präsenzziffer zu bestehen. Alle Berechnungen, welche im Kriegsministerium zur Abänderung des Etats schon in vollem Gange waren, wurden sistirt. Irgend ein Vortrag des Reichskanzlers oder eines andern Zivilministers hatte über diese schwer wiegende politische Frage bis dahin nicht stattgefunden. — Als jene Wendung bekannt wurde, stieß sofort die nationalliberale und konservative Presse in die Kriegstrompete gegen den Reichstag. — Am Montag fand dann ein Ministerrath statt. Aber man kam darin zu keinem kräftigen Entschluß, sondern man begnügte sich damit, den Fürsten Hohenlohe zu ersuchen, höheren Orts auch die gegen die Auflösung sprechenden Gründe zur Erwägung zu geben. Fürst Hohenlohe entledigte sich am Dienstag dieses Antrages, fand aber keine Geneigtheit, von der Forderung der ganzen Bewilligung der Präsenzziffer abzugehen. Auch bei dem Frühstück des Offizierkorps des Eisenbahnregiments am Dienstag Vormittag, dem u. A. auch Abg. Frhr. v. Stumm beiwohnte, war nur die Rede davon, daß auf der vollen Bewilligung der Präsenzziffer bestanden werden müsse. — Mit dem Herannahen des Tages der Reichstagsverhandlungen aber schlug die Stimmung vollständig um. Eine allgemeine Abneigung gegen eine Reichstagsauflösung und gegen Neuwahlen gab sich unter den Rechtsparteien kund. Unter den preußischen Ministern war Herr v. Miquel anfangs der Auflösung eher geneigt, bis er durch einen nationalliberalen Abgeordneten über die Abneigung der Reichsparteien gegen die Auflösung orientirt wurde. Den übrigen Ministern war von vornherein die Auflösung mindestens sehr unbequem erschienen. Fielen doch alle Gesetzesvorlagen ohne Unterschied damit für mindestens ein Jahr in den Brunnen. — Dann kam die Abstimmung des Reichstags, welche gegen die Präsenzziffer der Regierungsvorlage die große Mehrheit von 68 Stimmen ergab und damit die Aussichtslosigkeit einer Auflösung völlig in's Klare stellte. Es hat aber auch hiernach noch wiederholter Vorträge bedurft, um am Mittwoch gegen Mittag den Verzicht auf die 7006 Mann zu erzielen. Nach der „Post" soll auch Staatssekretär Graf Posadowsky in der Angelegenheit mit Parteiführern konferirt haben.

Die Regierung darf sich beglückwünschen, noch in letzter Stunde vor einer schweren Verirrung in eine Sackgasse bewahrt geblieben zu sein. Aber der ganze Verlauf der Angelegenheit zeigt doch, wie unhaltbar die Zustände in den oberen Regionen sind. Ebenso plötzlich wie an dieser Stelle kann aus ebenso geringem Anlaß bei irgend einer anderen Gelegenheit ein scharfer Zusammenstoß zwischen Regierung und Reichstag von den weittragendsten Folgen zur Erscheinung kommen. Hätten wir Minister oder auch nur Parteiführer auf der rechten Seite mit entsprechender Selbstständigkeit und Widerstandsfähigkeit und wäre die Regierung in oberster Instanz einheitlich geordnet, so würde die ganze Episode von vornherein vermieden worden sein.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

44. Sitzung vom 15. März.

Am Ministertische: Minister Dr. Bosse und Kommissarien.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Präsident mit, daß er in der Annahme, das Haus würde wünschen, bei der Beisetzung des Fürsten Bismarck durch eine größere Deputation vertreten zu sein, mit dem Fürsten Herbert Bismarck in Verbindung getreten sei. Dieser habe gebeten, daß man von diesem Wunsche Abstand nehmen möge, weil der Raum im Mausoleum sehr beengt sei. Ferner werde sich der Zug über die verkehrsreiche Hamburger Bahn im Niveau hinwegbewegen, so daß bei einer zu großen Ausdehnung des Zuges kein Mensch die Verantwortung übernehmen könne. Aus diesen Gründen mache er den Vorschlag, daß das Haus seinen Präsidenten beauftrage, je einen Kranz auf den Sarg des verstorbenen Fürsten Bismarck und seiner Gemahlin niederzulegen.

Der Vorschlag wird ohne Widerspruch angenommen.

In der letzten Nacht ist der Abg. Wernicke (kons.) für Landsberg-Soldin gestorben.

Das Haus ehrt sein Andenken in der üblichen Weise.

Alsdann wird die Berathung des Kultusetats bei dem Kapitel „Elementarschulwesen" fortgesetzt.

Abg. Dauzenberg (Zentr.) verlangt, daß der katholische Religionsunterricht der Beaufsichtigung der katholischen Kirche unterstellt werde. Man könne doch das Urtheil darüber, ob katholischer Religionsunterricht ordnungsmäßig ertheilt werde, nicht den evangelischen Verwaltungsbehörden überlassen.

Abg. v. Grabski (Pole) beklagt sich über die Unterdrückung der polnischen Sprache auf den polnischen Seminarien.

Minister Bosse entgegnet, daß man den polnischen Agitationen gegenüber auf der Hut sein müsse. Keinem Kinde sei verwehrt, polnisch zu lernen; wohl aber müsse die Regierung darauf achten, daß die staatlichen Lehrer nicht in die Sprachenagitation hineingezogen würden. Das sei durchaus gerechtfertigt, und es liege kein Grund vor, irgend welche Aenderung eintreten zu lassen. (Bravo.)

Abg. Kopsch (frs. Vp.) wendet sich gegen die von dem Abg. Gördeler neulich vorgebrachten Ausführungen für die Verminderung des Unterrichts in den ländlichen Schulen. Redner meint, eher sei die entgegengesetzte Forderung berechtigt; denn in einzelnen Gegenden würden Schulunterricht und Schulgebäude in unglaublicher Weise vernachlässigt. Der Staat solle doch den Satz bedenken: „Fördere die Volksschule und du förderst dich selbst." (Bravo.)

Abg. Hackenberg (ntl.) bemerkt, im Allgemeinen könne man sagen, daß unsere Verwaltung ihrer Aufgabe gerecht werde, und daß Preußen auch heute noch auf seine Volksschule stolz sein dürfe. Namentlich sei der Vorwurf unbegründet, daß die Schule in Gefahr stehe, den religiösen Boden zu verlassen. Im Großen und Ganzen stünden auch die Lehrer auf einem durchaus christlichen Standpunkte. Für die ländliche Volksschule bedürften die Lehrmittel allerdings der Verbesserung. Das Geld, das man in den Volksschulen anlege, trage mittelbar und unmittelbar gute Zinsen. Die Volksschule werde auch in schweren Zeiten der feste Grund sein, der uns stark macht, den Kampf ums Dasein zu führen und uns in diesem Kampfe anzuschließen an ein großes Ganzes. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. Tzschoppe (frk.) bezeichnet die Ausführungen des Abg. Kopsch als unzutreffend und verlangt, daß die Regierung in höherem Maße als bisher für die leistungsunfähigen Gemeinden eintrete.

Reg.-Komm., Geh. Finanzrath Germar erwidert, dies geschehe bereits in sehr umfangreichem Maße.

Abg. Schmitz (Zentr.) bedauert, daß die ideale Schule, wie sie Abg. Hackenberg geschildert, nirgends bestehe; in Wirklichkeit seien die Verhältnisse ganz andere. Dringend nöthig sei die gesetzliche Regelung der Schulunterhaltungspflicht. In den Volksschulen würden recht viele unnütze Dinge gelehrt, so z. B. deutsches Verfassungsrecht.

Reg.-Komm. Geheimrath Brandis bedauert, daß gegen die Volksschule hier Vorwürfe erhoben wurden, die völlig unbegründet seien. Sei es denn wirklich so schlimm, wenn den Kindern gegenüber gelegentlich hingewiesen werde auf die Reichsverfassung?

Abg. Rickert (frs. Vg) drückt sein Bedauern aus über die Aeußerungen des Landwirthschaftsministers und behält sich vor, auf diese Angelegenheit beim landwirthschaftlichen Etat zurückzukommen. Dem Abgeordneten Hackenberg danke er für seine Rede.

Die Debatte wird geschlossen und die Position „Seminare" wird angenommen.

Bei der Position „Präparanden-Anstalten" liegt ein Antrag der Abgg. Kossack-Buttkereit (kons.) vor, die für Memel in Aussicht genommene Präparanden-Anstalt zu streichen und eine Resolution anzunehmen, wonach die Regierung ersucht wird, auf die Errichtung einer Präparanden-Anstalt in Heydekrug Bedacht zu nehmen.

Dieser Antrag wird angenommen.

Das Kapitel „Präparanden-Anstalten" wird genehmigt.

Nächste Sitzung Abends 1/2 8 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung des Kultusetats.

Deutsches Reich.

Die Kanalvorlage ist, wie schon kurz gemeldet, dem Abgeordnetenhause zugegangen. Der „Reichsanz." stellt den Mittellandkanal als für die Sicherung der wirthschaftlichen Zukunft des Staatsgebiets notwendig hin. Nur der Bau einer großen westöstlichen Wasserstraße vom Rhein nach der Elbe könne den in Betracht kommenden weiten Gebieten diejenige wirthschaftliche Entfaltung ermöglichen, deren sie fähig sind. Der außerordentlich hoch zu veranschlagende wirthschaftliche Nutzen des Kanals liegt nach dem „Reichsanz." nicht nur darin, daß für den gewaltig anwachsenden Güterverkehr Spielraum geschaffen wird, welchen die Eisenbahn auf die Dauer allein nicht gewährleisten kann, sondern insbesondere auch in der durch die Wasserstraße ermöglichten bedeutenden Ermäßigung der Transportkosten. Gerade Preußen und Deutschland bedürfe einer Ermäßigung der Transportkosten zur Sicherstellung seiner wirthschaftlichen Zukunft ganz besonders, weil die beiden wichtigsten Rohstoffe, nämlich Kohlen und Erze, durch weite Entfernungen getrennt sind; die Aussichten für die Frequenz und Rentabilität des Kanals werden als günstig dargestellt. Die Gesamtsumme der geforderten Kanalgarantieen beläuft sich auf jährlich rund 5 400 000 Mk., während eine nicht garantierte Summe von 5 900 000 Mark zu Lasten des Staates verbleiben würde. Von der ersteren Summe sind nur 17 pCt. bisher noch nicht übernommen, darunter werden 7,5 pCt. gegebenenfalls durch Bremen gedeckt werden, während die Uebernahme des Restes durch Berlin erhofft wird. Zum Schluß wendet sich der „Reichsanz." gegen die Befürchtung landwirthschaftlicher Kreise, daß die neue Kanalverbindung das Eindringen des ausländischen Getreides in Deutschland wesentlich erleichtern könnte.

Bei der Landtagsersatzwahl in Naumburg-Zeitz wurde am Mittwoch der nationalliberale Rittergutsbesitzer Dippe mit 349 gegen 183 Stimmen gewählt, die auf den früheren Abg. v. Schenckendorff fielen.

Der konservative Landtagsabg. Wernicke (für Landsberg-Soldin) ist im Alter von 49 Jahren in Berlin gestorben.

Die Novelle zum Kommunalwahlgesetz wird nach einer Meldung in der gegenwärtigen Fassung dem Landtage jedenfalls nicht zugehen. Es sei bekannt, daß vom Rhein her schwere Bedenken gegen die Vorlage geäußert wurden, weil sie in verschiedenen rheinischen Kommunen dem Zentrum zu Herrschaft verhelfen würde. Man scheine sich in Berlin von der Richtigkeit dieser Bedenken überzeugt zu haben.

Die Neuorganisation der Marineverwaltung mit der Aufhebung des Oberkommandos widerspricht dem soeben erst in zweiter Berathung festgelegten Marineetat für das Jahr 1899. Es ist daher, wenn nicht das Etatsrecht des Reichstags verletzt verden soll, die sofortige Einbringung eines Nachtragsetats erforderlich.

Ueber einige Aeußerungen Cecil Rhodes theilen die „L. N. N." Folgendes mit: Er sei, so sagte er, kein ängstlicher Mann, aber als er nach Berlin gekommen sei, da habe er doch Herzklopfen gehabt. Im Hinblick auf den Ritt Jamesons meinte er: „Ja ich hatte damals Unrecht! . . ., weil ich damals keinen Erfolg hatte." „Der größte Fehler", so meinte Herr Rhodes nebenher, „den jemals die Weltgeschichte gekannt hat, war der Thurmbau zu Babel. Alle Menschen sollten die gleiche Sprache sprechen — englisch." Der Zweck seiner Anwesenheit ist natürlich der Bahnbau, er wolle es erreichen, mit der gleichen Lokomotive und demselben Wagen von Kapstadt bis nach Kairo zu fahren. „Die Bedingungen sind mir gleichgiltig. Sehen Sie, die Konzession, die Bahn durch den Kongostaat zu führen, habe ich bereits in der Tasche. Aber Deutsch-Ostafrika ist mir lieber, weil der Weg kürzer ist, und weil unter deutscher Verwaltung die Verhältnisse besser geordnet sind als in dem molluckenhaften Kongostaat."

Nach Besprechungen zwischen dem amerikanischen Staatssekretär Hay und dem britischen und deutschen Botschafter wurde eine befriedigende Verständigung zwischen den drei Mächten hinsichtlich der Zustände auf Samoa erzielt. Die Mächte seien darüber verständigt, daß Mataafa vorläufig provisorisch weiter regieren solle. Nach der erfolgten Abreise Dr. Raffels soll nunmehr auch der amerikanische Oberrichter Chambers abberufen werden. Schließlich sei noch hinzugefügt, daß der neue Munizipalitätspräsident von Apia, Dr. Solf, in diesen Tagen nach seinem Bestimmungsorte abreist.

Ein Mißerfolg der Bestrebungen zum Anschluß an die Zentralspiritusverwerthungs-Gesellschaft in Berlin war die Versammlung bayerischer Spiritusproduzenten in München. Denn wenn von 150 Theilnehmern 100 sich der Stimme enthalten und von den 50 Abstimmenden noch 25 dagegen stimmen, so kann der Mißerfolg kaum größer sein.

Zu dem Zeugnißzwangsverfahren gegen Angestellte der „Gozeta Grudziadska" meldet das Blatt, daß die Druckereilehrlinge Kopicki und Kowalski noch immer verhaftet seien, trotzdem dem Gericht seit zehn Tagen der Verfasser des inkriminirten Artikels angegeben ist, nämlich der verantwortliche Redakteur des Blattes.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Landtag von Oesterreichisch-Schlesien nahm am Dienstag, nachdem die slavischen Mitglieder den Saal verlassen hatten, den Antrag, gegen die jüngsten Sprachenverordnungen feierlich zu protestiren, diesen Protest zur Kenntnis der Regierung zu bringen und zum ewigen Gedächtnisse im Landesarchive zu hinterlegen, einstimmig an.

Im ungarischen Abgeordnetenhause erklärte am Dienstag bei der Budgetberatung der Finanzminister: In Wien sei zwischen beiden Regierungen ein Abkommen getroffen worden, wonach mit Rücksicht auf die Obstruktion im österreichischen Reichsrathe, welche eine Verhandlung von Parlament zu Parlament unmöglich mache, der materielle Inhalt der Ausgleichsvorlagen in Form einer selbständigen Verfügung Gesetzeskraft erlangen sollte. Diese Stipulation sollte bis 1903 gelten, jedoch würden die Regierungen angewiesen werden, die Verhandlungen betreffend die Erneuerung des Zollbündnisses schon 1901 einzuleiten. Durch Festsetzung dieses Termins werde Ungarn in den Stand gesetzt, sein Interesse bei der Erneuerung der internationalen Handelsverträge zu wahren. Mit Rücksicht auf die Möglichkeit, daß die parlamentarische Verhandlung des Ausgleichs in Oesterreich andauernd unmöglich sein werde, habe man gleichzeitig vereinbart, daß dieser Ausgleich als provisorisches Auskunftsmittel so lange aufrecht erhalten werden solle, bis das ungarische Parlament anders beschließe.

Rußland.

Das Warschauer Professorengericht hat 194 Universitätshörer wegen Theilnahme an einer Protestversammlung für sämmtliche russische Universitäten ausgeschlossen. Dieselben müssen

innerhalb drei Tagen Warschau verlassen. Zehn verhaftete Studenten werden als politische Verbrecher abgeurtheilt werden. — Von anderer Seite wird berichtet: Eine große Anzahl von Studenten, meistens Polen, ist wegen geheimer Versammlungen und Agitationen verhaftet und in der Zitadelle der Stadt internirt worden. Die Universität wurde vorläufig geschlossen.

Vatikan.

Der „Osservatore Romano" veröffentlicht ein Schreiben des Kardinalstaatssekretärs Rampolla an das Kapitel von St. Peter, in welchem er im Namen des Papstes seiner Dankbarkeit Ausdruck giebt für die Kundgebung anläßlich des Tedeums am Sonntag, durch welches Rom gezeigt habe, daß sein höchster Ruhm der Sitz des Statthalters Christi sei, und daß es das Gesetz der Unzertrennlichkeit unverändert aufrecht erhalte, welches es in glücklichen und schmerzlichen Zeiten mit dem päpstlichen Stuhle verbindet.

Spanien.

Die Meldung, daß Spanien sämmtliche Schiffe zu verkaufen beabsichtige, ist dahin zu verstehen, daß die Ueberreste der Kriegsflotte nach Ansicht des neuen Marineministers für Spanien werthlos seien. Er will eine neue einheitliche Schlachtflotte schaffen, weshalb die noch seefähigen alten Schiffe verkauft werden sollen.

Ostasien.

In China hat das Tsungli-Yamen nicht allein die Rücksendung der ursprünglichen Depesche des italienischen Gesandten de Martino verlangt, sondern erklärt auch die Absicht, sofort auf dieselbe zu antworten. Dieser Schritt gilt als Anzeichen dafür, daß das Tsungli-Yamen bereit ist, in Unterhandlungen einzutreten und die Politik der glatten Ablehnung aufzugeben.

Im italienischen Unterhause erklärte am Dienstag der Minister des Auswärtigen Canevaro, daß er sich vor dem italienischen Vorgehen in China der Zustimmung Englands und Japans vergewissert habe. Die beiden Staaten hätten sich glücklich erklärt, Italien in China zum Nachbarn zu haben. Indessen habe England verlangt, daß Italien nicht zu Gewaltmaßnahmen greife, aber für die diplomatischen Verhandlungen die Unterstützung Englands zugesagt. Sehr scharf verurtheilte der Minister das Vorgehen des italienischen Gesandten in Peking. Sonderbarer Weise habe de Martino aus eigener Initiative ein neues Schreiben in Form eines Ultimatums an das Tsungli-Yamen gerichtet, in dem er ihm als Bedingung stellte, innerhalb vier Tagen unsere erste Note wieder anzunehmen und die Verhandlungen zu beginnen, wobei es unsere Forderung im Prinzip anzunehmen erkläre. Wir haben darauf sofort den Schritt de Martino's desavouirt. Unmittelbar darauf wurde es bekannt, daß das Tsungli-Yamen geantwortet hatte, es sei bereit, die erste Note nochmals entgegenzunehmen, ohne aber gleichzeitig irgend welche Geneigtheit zu zeigen, die Verhandlungen fortzusetzen. De Martino, welcher in solcher Weise desavouirt worden war, konnte nicht auf seinem Posten bleiben. Er ist daher sofort abberufen worden, zugleich auch um über seine Handlungsweise Rechenschaft abzulegen. Inzwischen ist die italienische Gesandtschaft in Peking dem englischen Gesandten Macdonald anvertraut worden. — Wiederholt mahnte der Minister ab von einem gewaltsamen Vorgehen Italiens in China und sprach die Erwartung aus, daß die italienische Regierung die Muße habe, den Plan ihrer chinesischen Aktion ohne Erschütterung zu Ende zu führen. Die Erklärung fand in der Deputirtenkammer fast allseitige Zustimmung.

Provinzielles.

Schönsee, 15. März. Die hiesige gemischte Handwerkerinnung war von dem Landrath in Briesen mit Rücksicht darauf, daß sich dort eine Innung gebildet habe, welche sich über den ganzen Kreis ausdehnt, aufgefordert worden, sich dieser Innung anzuschließen und freiwillig sich aufzulösen, da der Herr Landrath sonst wegen Zwangsauflösung der Innung bei dem Herrn Regierungspräsidenten klagbar werden müßte. In einer Versammlung wurde nun beschlossen, dieser Aufforderung nicht Folge zu leisten. Es wurde vielmehr ein Gesuch an den Herrn Regierungspräsidenten abgesandt mit der Bitte, die hiesige Innung fortbestehen zu lassen.

Briesen, 14. März. Es gewinnt den Anschein, daß Briesen einen Luxus-Pferdemarkt erhält. Die städtische Verwaltung unterhandelt mit mehreren Grundbesitzern wegen Hergabe eines Geländes von 5 bis 6 Morgen.

Marienburg, 14. März. Vom 1. April ab soll von den Besuchern des Schlosses ein festes Eintrittsgeld von 50 Pfg. für die Person erhoben werden. Die Einnahmen sollen zur Besoldung verschiedener Aufsichtsbeamten dienen.

§ **Argenau,** 15. März. Bei einigen hiesigen Geschäftsleuten sind in diesen Tagen mehrfach Silberrubel als Dreimarkstücke in Zahlung gegeben worden. Der Baarverlust beträgt 80 Pfennige pro Rubel. — Bei dem Kaufmann B. wurden gestern mehrere falsche Fünfzigpfennigstücke, plumpe Nachahmungen aus Blei, angehalten. Der Verausgaber, ein fremder Arbeiter, legte sich einen falschen Namen bei und entwischte, ehe die Polizei herbeigerufen werden konnte. Derselbe soll mit der Bahn nach Thorn zu weiter gefahren sein. — Sonntag, den 19. d. Mts. früh 8 Uhr, wird das neue Postgebäude in der Bahnhofstraße dem Verkehr übergeben. In demselben befindet sich auch das neue Heim für unsere Diakonissen und der Unterrichtssaal für die Kleinkinderschule. Es ist ein stattlicher Ziegelrohbau und eine Zierde der Stadt.

Bromberg, 15. März. In der städtischen höheren Mädchenschule fand am 13. und 14. März die Lehrerinnenprüfung statt, zu welcher sich acht junge Damen gemeldet hatten, die auch sämmtlich die Prüfung bestanden.

Posen, 14. März. Die Regierung hat die Aufhebung der öffentlichen Prüfungen in den hiesigen Volksschulen genehmigt.

Bütow, 14. März. Zwei Gefangene aus Danzig zertrümmerten am Donnerstag die Fenster, den Tisch und die Bank in ihrer Zelle und versuchten, die Zellenthür zu sprengen. Als der Gefangenenaufseher, von einigen zuverlässigen Gefangenen begleitet, die Zelle aufschloß, stürzten die Beiden wie rasend hervor. Der eine stieß den Aufseher vor die Brust, der andere fing an mit einem Tischbein loszuschlagen. Beide wurden aber schnell überwältigt. Inzwischen sprengten in der Nachbarzelle zwei andere Danziger die Zellenthüre, griffen aber nicht ein, weil sie sehen mußten, daß ihre beiden Kollegen bereits überwältigt worden waren. Nunmehr trat Ruhe ein.

XXII. Westpreuß. Provinzial-Landtag.

Danzig, 15. März.

Herr v. Graß-Klanin eröffnet die zweite Plenarsitzung kurz nach 11 Uhr.

Als erster Gegenstand der Tagesordnung erfolgte die Berathung des Verwaltungsberichts.

Beim Kapitel Kleinbahnunterstützungen fragte Herr Prohl-Schnackenburg, weshalb bei den Subventionen die nöthigen Dampffähren, besonders die bei Schiewenhorst, nicht subventionirt würden. Die Gründe dafür legten Herr Landesrath Hinze und Herr Geheimrath Döhn dar. Herr Sieg-Raczyniewo vertheidigte den Standpunkt des Provinzialausschusses und bemerkte, man würde mit derartigen Unterstützungen zu weit gehen. Die Dampffähren der Weichsel und Nogat seien von der Subvention allgemein ausgeschlossen. Herr Prohl stellte den direkten Antrag auf Subventionirung der innerhalb der Kleinbahnen liegenden Dampffähren. Die Beschlußfassung hierüber wurde auf morgen vertagt.

Sonst wurde der Verwaltungsbericht ohne Debatte angenommen.

Auch die Vorlage über das Ausscheiden der Stadt Thorn aus dem Kreisverbande gelangt debattelos zur Annahme.

Bei der Wahl der bürgerlichen Mitglieder und Stellvertreter für die Oberersatzkommission der 70. und 71. Infanterie-Brigade wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Für die 69. Brigade wurden die Herren Gutsbesitzer Wunderlich und Beyerich neu gewählt.

Zum Landeshauptmann der Provinz Westpreußen wurde Herr Landesrath Hinze gewählt. Derselbe erhielt 33 Stimmen, während sich auf Herrn Landrath Petersen-Briesen 24 Stimmen vereinigten. Herr Landeshauptmann Hinze ist damit gleichzeitig Vorsitzender der Alters- und Invaliditäts-Versicherungsanstalt der Provinz Westpreußen. Auf Anfrage des Herrn v. Graß-Klanin erklärt sich Herr Landesrath Hinze dankend bereit, die Wahl anzunehmen.

Auf Antrag der Herren Bieler und Genossen war vor der Wahl beschlossen worden, daß der Landeshauptmann kein außerhalb der Provinzialverwaltung stehendes besoldetes Amt annehmen darf, ebenso war der Wunsch ausgedrückt worden, daß der Landeshauptmann kein parlamentarisches Amt übernehmen möge.

Zu Mitgliedern des Provinzial-Ausschusses wurden die Herren Elditt, v. Buddenbrock und Graß wieder- und Landrath v. Bonin-Neumark und Bieling-Hochheim neugewählt; als Stellvertreter Mitzlaff, v. Parpart, v. Zelewski wieder- und Müller-Dt. Krone, Landrath Kersten-Schlochau und Rasmus-Zawada neugewählt. An Stelle des Herrn Arndt-Gartschin wurde Herr Bürgermeister Kienast-Graudenz als Mitglied der Rechnungsprüfungskommission neugewählt.

Die Vorlage, betreffend die Vermehrung der dem westpr. Provinzialverband zur Besetzung zustehenden Stellen in der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Karlshof wurde mit der Abänderung angenommen, daß die 4000 Mark für das zu erbauende Wohnhaus als unverzinsliches Darlehn, nicht als Beihilfe gegeben werden.

Für die städtische Taubstummenschule zu Danzig wurde der zu zahlende Zuschuß vom 1. April 1899 auf 160 Mk. für Kind und Jahr erhöht.

Die Vorlage, wonach verfügbare Gelder der westpreußischen Alters- und Invaliditäts-Versicherungsanstalt a) zum Zweck der Förderung von Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen auf Hypothek bis zu drei Viertheilen des nach der preußischen Vormundschaftsordnung zu ermittelnden Werthes der betreffenden Grundstücke mit der Maßgabe ausgeliehen werden können, daß über die mündelsichere Grenze hinaus vorläufig nicht mehr als 400 000 Mark hingegeben werden dürfen, b) an die vom Staate ausdrücklich aufgenommenen Kirchengesellschaften bis zu der aus § 129 Abs. 2 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes sich ergebenden Grenze auf Schuldschein als Darlehn hingegeben werden können, wurde angenommen.

Ebenso fanden Annahme ein vierter Nachtrag zum Statut der Provinzial-Wittwen und Waisenkasse und die Abänderung des § 33 des Reglements, ferner die Vorlage, betr. die Anrechnung der Dienstzeit für mehrere obere Provinzialbeamte bei der derzeitigen Festsetzung der Wittwen- und Waisengelder. Es betrifft dies die Angehörigen des verstorbenen Landeshauptmanns Jäkel, des Landesraths Hinze und des Landesbauraths Tiburtius. Der Wärterin Sande-Schwetz wurde eine laufende Unterstützung von 122,40 Mark bewilligt.

Zum Schluß wurde der Bericht über die Geschäfte der Rentenbank für Ost- und Westpreußen entgegengenommen.

Lokales.

Thorn, den 16. März.

— **Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung,** Mittwoch den 15. März, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind: Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadträthe Krimes und Löschmann sowie 29 Stadtverordnete. — Den Vorsitz hat stellvertretender Vorsitzender Stadtv. Hensel. Derselbe bringt zunächst ein Schreiben zur Kenntniß der Versammlung, in welchem ein Theil der bei dem Verkauf der städtischen Ziegelei meistbietend Gebliebenen die Versammlung ersucht, den Zuschlag auf ihre Gebote bereits in der heutigen Sitzung zu ertheilen, damit sie mit den Abbruchsarbeiten bald beginnen können. Der Vorsitzende hält die Dringlichkeit der Vorlage für nachgewiesen und richtet an den Magistrat die Anfrage, ob derselbe dem Antrage entsprechen wolle. Bürgermeister Stachowitz erklärt, daß mit Ausnahme der Gebote auf die Lokomobile und den großen Schuppen der Magistrat alle übrigen Meistgebote akzeptiert habe. Nachdem noch Stadtv. Plehwe darauf hingewiesen, daß sich die Bieter auf Lokomobile und Schuppen nicht unter den Antragstellern befinden, wird auf Wunsch des Bürgermeisters Stachowitz die Sache bis zur Herbeischaffung der Akten zurückgelegt. — Für den Finanzausschuß berichtet nun Stadtv. Adolph: Von der Vorlegung der Aktenstücke des siebenten westpreußischen Städtetages vom Jahre 1898 wird Kenntniß genommen. — Die Beleihung der Grundstücke Neustadt Nr. 308 mit 3300 M. und Neustadt Nr. 95 mit 18 000 M. wird genehmigt. — Auf eine bezügliche Anfrage erklärt Bürgermeister Stachowitz, daß man bei der heutigen Lage des Geldmarktes eine Erhöhung des Prozentsatzes in Aussicht nehmen müsse, und daß daher bereits seit dem November die Hypotheken nur zu 5 pCt. und auf 5 Jahre unkündbar gegeben würden. — Von den Protokollen über die monatlichen Revisionen der Kämmerei-Hauptkasse und der Kasse der Gas- und Wasserwerke vom 22. Februar cr. wird Kenntniß genommen. — Bei Tit. 7 Pos. 17 des Kämmerei-Etats „Insgemein" werden 50 M. und bei Tit. 7 Pos. 5 „Beerdigungskosten" ebenfalls 50 M. nachbewilligt. — Beim Etat der Forstverwaltung pro 1. Oktober 1898/99 hat sich nachträglich eine Verschiebung herausgestellt. Dieselbe beruht auf Beschlüssen der Versammlung. Während der Etat der Hauptverwaltung mit 79 100 und der Etat der Nebenverwaltung mit 15 700 M. bemessen war, haben sich diese Zahlen dahin verschoben, daß der Hauptetat jetzt mit 79 670 M. und der Nebenetat mit 15 130 M. balancirt. — Nach der Rechnung der Feuersocietätskasse für das Jahr 1897 betrugen die pfandfreien Darlehne 890 652 Mark, die Werthpapiere 596 913 M., der Barbestand 40 757 M. und das Gesammtvermögen 1 528 323 M. (gegen Ende 1896 1 505 000 Mark.) Die jährliche Zinseinnahme beträgt allein etwa 52 000 M., rechnet man davon die im Jahre 1897 gezahlten Feuerversicherungsentschädigungen mit 4000 Mark und den an die Kanalisation und Wasserleitung abgeführten Betrag von 20 000 Mk. ab, so bleibt von der Zinseinnahme allein ein Ueberschuß von 28 000 Mk. Aus der Vermögensübersicht der Feuersozietät für das Jahr 1898 ergiebt sich demnach ein Bestand von 1 546 633 Mk. Stadtv. Plehwe regt bei dieser Gelegenheit an, die Versicherungsprämien, welche jetzt überall ½ pro Mille betragen, nach einem Tarif zu erheben, durch welchen die feuergefährlichen Gebäude mehr herangezogen werden als die übrigen. Redner verweist auf die kürzlich stattgehabte Explosion bei Henius und meint, eine derartige Abstufung der Feuerversicherungsprämien sei durchaus geboten. Von den Hausbesitzern auf der Wilhelmsstadt werde ja auch jetzt schon eine höhere Prämie erhoben. Bürgermeister Stachowitz entgegnet, daß die höheren Prämien in der Wilhelmsstadt von den Hausbesitzern nur in den ersten sechs Jahren erhoben würden. Ueber eine Aenderung der Feuerversicherungsprämien im Allgemeinen hätten schon seit langen Jahren Verhandlungen geschwebt. Man sei aber immer wieder davon abgekommen, um ein Eingreifen der Aufsichtsbehörden in die Verhältnisse der städtischen Feuersozietät zu verhindern. Es sei auch nur eine ganz geringe Zahl von Gebäuden, welche zu einer höheren Prämie herangezogen werden würden, und wenn eine derartige Aenderung auch an sich gerechtfertigt sei, so würde sie doch keinen finanziellen Erfolg haben. Stadtv. Leutke fragt unter Hinweis auf die Explosion bei Henius an, ob es nicht möglich sei, industrielle Anlagen dieser Art aus der Stadt hinauszuweisen. Stadtrath Krimes entgegnet, daß bereits darauf bezügliche Anträge gestellt und vorberathen seien; augenblicklich beschäftige sich die Sicherheitsdeputation mit der Sache. Auch die Gewerbeinspektion werde in Zukunft ein wachsames Auge auf solche Betriebe haben. Die Sicherheitsdeputation beschäftige sich auch gleichzeitig mit zu erlassenden Bestimmungen über die Lagerung von Pulver. — Die Nachweisung der Etatsüberschreitungen bei der Kämmereikasse im Etatsjahre 1898/99 wird zur Kenntniß genommen und zu Tit. 1b Pos. 8c (zu Formularen ꝛc.) werden 300 Mk. nachbewilligt, welche hauptsächlich für den Mehrverbrauch bei den Wahlen verausgabt worden sind. — Zu Tit. 6 Pos. 8a des Kämmerei-Etats pro 1898/99 (zur Unterhaltung der Feuerspritzen, sonstiger Feuerlöschgeräthe und Allarmeinrichtungen) werden 23,54 Mk. nachbewilligt. — Von einem Dankschreiben der städtischen Beamten für die Gewährung der Miethsgeldentschädigung wird Kenntniß genommen. — Bürgermeister Stachowitz theilt nun das Resultat des Verkaufstermins für die Einrichtungen der städtischen Ziegelei mit. Der Magistrat hat allen Meistbietenden den Zuschlag ertheilt, mit Ausnahme derjenigen auf die Lokomobile, welche auf 12 000 Mk. taxirt war und nur 4500 Mk. Meistgebot erzielte, und auf den großen Maschinenschuppen mit Schmiede, welcher auf 11 000 Mk. taxirt war und nur 6000 Mk. erzielte; die übrigen Gebäude ꝛc. haben ungefähr den Taxwerth eingebracht. Stadtv. Leutke stellt den Antrag, den großen Schuppen noch ein Jahr, wenigstens aber bis zum Schützenfest im Sommer, stehen zu lassen, wobei er vielleicht Verwendung finden könnte. Stadtv. Hartmann weist darauf hin, daß der Schuppen in einem Jahre nicht mehr in dem heutigen Zustand sein würde, wenn man nicht gerade 2 Wächter hinstellen wolle. Bürgermeister Stachowitz meint, der Magistrat werde schon dafür sorgen, daß der Schuppen möglichst vortheilhaft verkauft werde. Daß man ihn beim Schützenfest gebrauchen könne, sei recht unwahrscheinlich. Nachdem noch Stadtverordneter Rawitzki empfohlen, den Schuppen in drei Theilen zu verkaufen, weil für den ganzen Schuppen nicht so leicht jemand Verwendung habe, zieht Stadtv. Leutke seinen Antrag zurück, und der Zuschlag an die Meistbietenden wird dem Magistratsvorschlage entsprechend genehmigt. — Für den Verwaltungsausschuß berichtet nun Stadtv. Hensel: den Vorsitz übernimmt inzwischen Stadtv. Preuß. Die Herabsetzung des Verpflegungssatzes für erkrankte Strafgefangene im städt. Krankenhause von 1,50 auf 1,25 Mk. pro Kopf und Tag wird genehmigt. Da dem Krankenhause in Zukunft auch leichter erkrankte Strafgefangene zugewiesen werden sollen, wird der durch die Preisherabsetzung verursachte Ausfall wieder eingebracht. — Der Vergebung der Gestellung von Vorspannpferden für den Sinkkastenwagen, der vorkommenden Fuhren für den Lagerplatz und der Bespannung der Sprengwagen für 1. April 1899 bis dahin 1902 an den Fuhrhalter Herrn Gude wird zugestimmt. — Von dem Beschluß des Bezirksausschusses, der Festsetzung des Gehalts des Stadtbauraths auf 5200 Mk., steigend dreimal in je 3 Jahren um 300 Mk. auf 6100 Mk., zuzustimmen, wird Kenntnis genommen. — Der Bezirksausschuß bemängelt, daß die Stadtverordnetenversammlung der Abtretung zweier Flächenabschnitte vom städt. Grundstücke Vorstadt Thorn Nr. 121, an den Gärtnereibesitzer Kröcker keine förmliche Zustimmung ertheilt hat. Dieselbe erfolgt nun. — Die zu gewärtigenden Etatsüberschreitungen bei der Wilhelm-Augusta-Stiftskasse werden genehmigt. Dieselben betragen 120 M. Begräbnißkosten, 100 M. Backwaaren, 50 M. Fleisch und 20 M. Wasserzins. — Bei der Krankenhauskasse sind ebenfalls Ueberschreitungen zu erwarten, und zwar 140 M. für Wasserzins, 200 M. für Fleisch, 50 M. für Eis. Dieselben werden genehmigt. — Zu §§ 1 u. 5 der Bedingungen für den Einkauf zur freien Kur im städtischen Krankenhause werden einige Zusätze genehmigt, welche bestimmen, daß erstens die Eingekauften außerhalb des Krankenhauses keinen Anspruch auf kostenfreie Behandlung und Medezin haben, und zweitens, daß außer dem betreffenden Beamten in Nothfällen auch der Arzt oder eine Diakonissin die Aufnahme ins Krankenhaus anordnen können. Syndikus Kelch kommt dabei auf einen Fall zu sprechen, welchen der Stadtv. Leutke bei einer früheren Gelegenheit in der Versammlung zur Sprache brachte, in welchem angeblich ein Handlungslehrling im Krankenhause abgewiesen worden sei, weil er keinen Aufnahmeschein besaß. Thatsächlich liege der Fall so, daß der junge Mann, welcher sich den Arm verstaucht hatte, vom Dr. Prager nach dem Krankenhaus geschickt wurde, weil der letztere nicht das erforderliche Eis zu Hause hatte. Dort sei er allerdings nach dem Schein gefragt worden, die Oberin habe aber sofort erklärt, daß er auch bleiben könne, wenn er die Herbeischaffung von Eis abwarten wolle. Der junge Mann habe aber erklärt, daß er lieber zu seiner Mutter gehen wolle! Stadtv. Leutke meint, daß der Betreffende doch wenigstens hätte verbunden werden müssen. Syndikus Kelch entgegnet, daß dies auch geschehen wäre, wenn er solange hätte warten wollen. Im übrigen sei das Krankenhaus keine Unfallstation. Stadtv. Adolph weist den aus diesem Anlaß gegen das Krankenhaus erhobenen Vorwurf als ungerechtfertigt zurück. Da Stadtv. Leutke seine Darstellung des Vorfalls aufrechterhält, erklärt Syndikus Kelch, daß er mit allen Betheiligten Protokolle über den Vorfall aufgenommen habe, die er ev. zur Verfügung stelle. — Von der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten, die Wahl eines neuen Stadtbaurats zu beschleunigen, wird Kenntnis genommen. Auf eine entsprechende Anfrage entgegnet Bürgermeister Stachowitz, daß sich bisher 14 Herren die auf die Neubesetzung bezüglichen Bedingungen hätten kommen lassen. Dem Stadtv. Leutke, der die Verfügung des Regierungspräsidenten mit der städt. Selbstverwaltung nicht für vereinbar hält,

entgegnet Bürgermeister **Stachowitz**, daß die Regierung wohl ein Interesse daran habe, daß die Stellen der städtischen Verwaltung ordnungsmäßig besetzt seien. — Der Betriebsbericht der **Gasanstalt** pro Januar 1899 wird zur Kenntniß genommen. — Magistrat beantragt die Bewilligung von 7000 M. aus Tit. 5 des Kämmerei-Etats pro 1898/99 zur **Umpflasterung eines Theiles der Brombergerstraße**, vom Pilz bis zu der chaussirten Strecke, etwa 150 Meter hinter der Schulstraße. Der Ausschuß schlägt die Bewilligung vor, stellt aber gleichzeitig den Antrag, an den Magistrat die Anfrage zu richten, ob nicht die Elektrizitäts-Gesellschaft verpflichtet sei, das von ihr bei den Geleislegungen verdorbene Pflaster ordnungsmäßig wiederherzustellen. Stadtrath **Kriwes** meint, am besten wäre es, wenn man sich mit der Elektrizitäts-Gesellschaft dahin einigen könnte, daß diese den Betrag, welchen sie zur Wiederherstellung des Pflasters aufwenden müßte, an die Stadt zahle und diese dann die Straße der ganzen Breite nach pflastern ließe. Stadtv. **Plehwe** hält die Pflasterung der Bromberger Straße nicht für so dringlich. Wenn die Elektrizitätsgesellschaft die von ihr verursachten Schäden ausbessere, würde die Straße noch einige Jahre gut benutzbar sein. Die Pflasterung der Mellienstraße sei jedenfalls viel nothwendiger. Stadtv. **Wolff** wünscht erst eine Feststellung des durch die Geleislegung verursachten Schadens, ehe man sich mit der Elektrizitätsgesellschaft einigen könne. Stadtv. **Hellmoldt** empfiehlt den Vorschlag des Stadtraths Kriwes zur Annahme. Stadtrath **Kriwes** erklärt die Umpflasterung der Bromberger Straße für dringend erforderlich. Die Baudeputation habe dies nach einer Besichtigung einstimmig anerkannt. Stadtv. **Plehwe** giebt schließlich noch der Befürchtung Ausdruck, die Elektrizitätsgesellschaft könnte, wenn man sich jetzt mit ihr auf einen Pauschalbetrag einige, annehmen, daß sie damit ihrer ferneren Verpflichtung zur Unterhaltung der von den Wagen befahrenen Strecke enthoben sei. Hierauf wird die Magistratsvorlage und der Ausschußantrag angenommen. — Die **Lieferung der Drucksachen** für 1. April 1899/1900 soll der mindestfordernden hiesigen Firma Buszczynski für ihre Forderung von 50 pCt. über dem neuen Tarif übertragen werden. Bürgermeister **Stachowitz** bemerkt dazu, daß der Magistrat zwar ursprünglich die Arbeiten habe der mindestfordernden Firma Sauer in Danzig übertragen wollen, die hiesigen Firmen hätten aber schließlich ein größeres Entgegenkommen gezeigt. Stadtv. **Cohn** ist für die Vergebung der Arbeiten an die mindestfordernde Firma Sauer-Danzig. Eine Bemerkung des Stadtv. **Wolff**, daß die städtischen Behörden durch die Vergebung der Arbeiten nach außerhalb Unannehmlichkeiten gehabt hätten, wird vom Bürgermeister **Stachowitz** bestritten. Der Verkehr sei lediglich etwas unbequemer gewesen. Eine Anfrage des Stadtv. **Rawitzki** wie groß denn der Unterschied zwischen den Mindestforderungen von außerhalb und hier in Zahlen ausgedrückt sei, beantwortet Bürgermeister **Stachowitz** dahin, daß sich dies schwer berechnen ließe, da bei der Vergebung die Papierlieferung mit einbegriffen sei. Der Zuschlag wird dann an die Firma Buszczynski ertheilt. Der Vergebung der **Pflasterarbeiten an der Uferbahn** an Herrn Munsch unter der Bedingung, daß er die bisherigen Preise beibehält, wird zugestimmt. — Der **Verkauf des Schuldienerhauses** an der höheren Töchterschule zum Abbruch soll demnächst in die Wege geleitet werden. Die Versammlung giebt ihre Zustimmung. — Der **Vergebung des Drucks der Etats** an die Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck wird zugestimmt. Die Kosten betragen 40,35 Mk. pro Bogen, insgesammt 605,25 Mk.

— **Personalien.** Der Gerichtsassessor Dr. Bruno Cohnberg in Graudenz ist unter Entlassung aus dem Justizdienst zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Graudenz zugelassen.

— Die Feier der **goldenen Hochzeit** beging gestern das Rentier Hintzer'sche Ehepaar im engsten Famlienkreise. Zahlreiche Blumenspenden und Glückwünsche waren von fern und nah eingetroffen.

— Die **Westpreußische Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft** hielt am Dienstag in Danzig eine stark besuchte Versammlung ab, in welcher die Stellungnahme zu dem großen Verwerthungsverbande deutscher Spiritusfabrikanten in Berlin auf der Tagesordnung stand. Nach mehrstündiger Debatte wurde folgende Erklärung einstimmig angenommen: „Die General-Versammlung der Westpreußischen Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft empfiehlt allen Brennern der Provinz den Beitritt zu der Berliner Spiritus-Zentral-Verwerthungsstelle. Die General-Versammlung erklärt sich auch damit einverstanden, daß ihre Mitglieder der Zentrale beitreten, und beauftragt den Vorstand, als Vermittler den Spiritus der der Zentrale beigetretenen Genossen dieser Zentrale zum Verkauf zuzuführen und einen entsprechenden Vertrag mit ihr abzuschließen. Die General-Versammlung beauftragt den Vorstand ferner, auch den Spiritus derjenigen Genossen, welche der Zentrale nicht beitreten, der Zentrale zum Verkauf anzubieten. Mit Rücksicht auf die der Genossenschaft seitens der Zentrale gewährte Provision von 60 Pfennigen pro Hektoliter wied allen westpreußischen Brennern, welche der Zentrale beitreten wollen, gerathen, sich zu verpflichten, zum 1. April der Westpreußischen Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft beizutreten. Die Versammlung beschließt, sich der Zentrale für Spiritus-Verwerthung anzuschließen, und es verpflichteten sich diejenigen, welche der Erklärung zugestimmt haben, den Vertrag zu unterzeichnen." — Auf Antrag des Herrn v. Kries-Roggenhausen wurde dann noch die Bildung von Agitationskomitees in einer großen Anzahl von Kreisen beschlossen. Zu Leitern derselben wurden gewählt in den Kreisen: Graudenz Amtsrath v. Kries-Roggenhausen; Briesen Richter-Zaskosz; **Thorn** Sultan-Thorn; Culm v. Loga-Wichorsee und Sieg-Raczyniewo; Schwetz Holtz-Parlin, v. Wuthenau-Poledno und Wisselinck-Taschau.

— **Neue Reichsbanknebenstelle.** Am 4. April d. Js. wird in Eberswalde eine von der Reichsbankstelle in Frankfurt a/O. abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— **Sind Postsendungen pfändbar?** Diese Frage beschäftigte das Reichsgericht. Sie ist nach dem Erkenntniß des höchsten Gerichtshofes mit „Nein" zu beantworten.

— Für den **Versand von Kartoffeln** von Stationen der Direktionsbezirke Berlin, Breslau, Bromberg, Danzig, Posen und Stettin, sowie der königl. Militäreisenbahn nach Stationen des Direktionsbezirks Königsberg i. Pr. wird für die Zeit vom 10. März bis zum 30. Juni d. J. eine **Ermäßigung von 40 pCt. der Frachtsätze** des Ausnahmetarifs 2 (Rohstofftarif) gewährt. Die ermäßigte Fracht wird von den Stationen der genannten Bezirke sogleich bei der Abfertigung berechnet. Soweit im direkten Verkehr Privateisenbahnen sich dem Vorgehen der Staatsbahn nicht anschließen sollten, wird die Ermäßigung der Frachtantheile der Staatsbahn im Rückerstattungswege gewährt.

— Der **Ausschuß des Deutschen Lehrervereins** hat soeben an die Lehrerschaft einen Aufruf gerichtet, in dem alle die Stellen, die noch über brauchbares Material betreffend die gewerbliche und landwirthschaftliche Kinderarbeit verfügen, gebeten werden, dasselbe der Zentralstelle zur weitern Verarbeitung und passenden Ausnutzung zu übermitteln.

— Im **Schützenhaus-Theater** eröffnet heute Abend ein Berliner Schauspiel-Ensemble unter der Direktion der russischen Hofschauspielerin Frau Wegler-Krause ein Gastspiel von 6 Vorstellungen mit dem L'Arronge'schen Charakterstück „Mutter Thiele". Nach uns vorliegenden Berichten auswärtiger Blätter ist das in Thorn noch unbekannte Ensemble anderwärts mit gutem Erfolge aufgetreten. Der Besuch der Vorstellungen dürfte sich demnach wohl empfehlen.

— **Bromberger Stadttheater-Ensemble.** Heute werden uns die Namen der Mitglieder des demnächst hier im Viktoriatheater gastirenden Ensembles mitgetheilt. Es sind engagirt die Damen: Fr. Fritsch, Frl. Winkler, Frl. Pflüger, Frl. Stephany, Frl. Debicke und Frl. Neumeister; die Herren: Max Andriano, Herr Nesselträger, Herr Majewsky, Herr Lanius, Herr Hagen, Herr Bauer, Herr Falke und Herr Rameau. — Für die erste Vorstellung, am 2. April, ist: „**Fuhrmann Henschel**", Schauspiel in 5 Akten von Gerhart Hauptmann, gewählt. In dem Stück wird Herr Sprotte, der Leiter des Ensembles, die Titelrolle selbst spielen.

— **Besitzwechsel.** Das Grundstück Hofstraße 1, der Wittwe Haß gehörig, ist für den Preis von 52 000 Mark in den Besitz des Buhnenmeisters Kirste übergegangen. — Das Grundstück Strobandstraße 12, Herrn Rentier Kwiatkowski gehörig (früher Putschbach), hat Herr Bäckermeister Witt für 28 800 Mk. käuflich erworben. — Die Grundstücke Brombergerstraße 50/52 (bis zur Gartenstraße) hat Herr Maurermeister Konrad Schwartz für 42 000 Mk. gekauft.

— Der **Fußgängerweg** über den Turnplatz wird verlegt; mit den Planirungsarbeiten dazu ist bereits begonnen worden. Die Verlegung des alten Fußgängerwegs ist dadurch bedingt, daß der obere Theil des Platzes zum Bau der Gymnasialturnhalle Verwendung finden soll, deren Bau in nächster Zeit in Angriff genommen werden wird.

— Am 23. und 24. d. Mts wird von der Landwehr-Fußartillerie auf dem hiesigen Schießplatz **scharf geschossen** werden. Das Schießen beginnt um 7 Uhr Vormittags und dauert voraussichtlich bis 3 Uhr Nachmittags.

— Zu der **Flucht des Zuchthäuslers Studzinski** wird noch gemeldet: Der Transporteur benutzte den ersten von Graudenz nach Thorn gehenden Zug und befand sich mit dem Strafgefangenen, der durch eine Laufkette an Hand und Fuß gefesselt war, in einem Abtheil eines Durchgangswagens allein. Als der Zug gegen 7½ Uhr das Lissomitzer Wäldchen passirte, benutzte der Gefangene die Gelegenheit, als der Transporteur seinen Helm aus dem über den Sitzplätzen befindlichen Netze nehmen wollte, öffnete die Thür zu dem nächsten Abtheil, lief durch den ganzen Wagen hindurch und sprang von dem Trittbrett des in voller Fahrt gehenden Zuges in einen neben dem Eisenbahnkörper hinführenden Graben. In dem Abtheil, durch welches der Zuchthäusler hindurchsprang, befanden sich mehrere Damen und Besitzer; die letzteren versuchten den Flüchtling aufzuhalten, wurden aber von ihm zur Seite geworfen, sodaß sich einer von ihnen eine Verletzung an der Stirn zuzog. Da der Zug weder eine Nothleine noch eine Nothbremse hatte, konnte der Lokomotivführer nicht aufmerksam gemacht und der Zug nicht zum Stehen gebracht werden. Die später von dem Transporteur mit Hilfe eines Gendarmen unternommene Verfolgung des Flüchtlings verlief ergebnißlos.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens: 7 Grad Wärme, Barometerstand 28 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel 1,64 Meter.

Mocker, 14. März. Der zweite Lehrer Drager aus Papau wird am 1. April aus dem Amte entlassen. Er hatte an seinen ersten Lehrer eine Neujahrskarte mit unfläthigem Inhalt gerichtet, durch die sich Hauptlehrer und Kreisschulinspektor beleidigt fühlten. Jetzt muß D. seine jugendliche Unbesonnenheit hart büßen.

Podgorz, 15. März. Nachdem einige Monate hindurch an der Bohrung nach gutem Trinkwasser auf dem Platze vor dem Olbeterschen Hause gearbeitet worden ist und dieselbe die Tiefe von 52 Metern erreicht hat, stieß man Freitag voriger Woche auf einen großen Stein, der nicht weichen wollte. Auf eine Bitte des Unternehmers bei dem Kommandeur des Pionier-Bataillons in Thorn erschienen heute Morgen ein Vize-Feldwebel und zwei Gefreite mit den erforderlichen Apparaten, um das Hinderniß durch eine Dynamit-Ladung von 4¼ Pfund zu sprengen. Da Mittags die in die Tiefe gelassene Patrone von der Leitungsschnur abgerissen und in der Tiefe geblieben ist, so sollte eine neue Ladung versenkt und mittelst Elektrizität entzündet werden.

w **Culmsee**, 14. März. Ein bedauerlichen Unglücksfall ereignete sich heute in der Werkstätte des Schlossermeisters Hinz. Ein Lehrling wollte einem anderen mit einem glühenden Eisen ein Loch in den Hut beibringen. In dem Augenblick streckte der Letztere den Kopf in die Höhe und das Eisen traf das linke Auge, welches schwer verletzt wurde.

Aus dem Kreise, 15. März. Unter dem Rindviehbestande des Gutes Bielawy ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt worden.

Kleine Chronik.

* **Eine gräßliche Familientragödie** wird aus Dresden gemeldet. In der Nacht zu Mittwoch brachte die 43jährige Ehefrau des früheren Pferdebahnkondukteurs Röder in Abwesenheit ihres Mannes ihre 4 Kinder im Alter von 11, 5, 4 Jahren bezw. 4 Wochen durch Gift ums Leben. Nach der That stürzte sich die Mörderin in die Elbe. Der Beweggrund der That soll in seit längerer Zeit bestehender Beschäftigungslosigkeit des Mannes zu suchen sein.

* **Festgenommen** worden ist auf der Insel Rügen vor einiger Zeit, wie erst jetzt bekannt wird, der früher in Charlottenburg ansässige **Graf Friedrich Hohenthal**, der im Jahre 1897 von dem Charlottenburger Schöffengericht wegen Ausschreitungen am Bahnhof Grunewald zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurtheilt worden ist. Graf Hohenthal hatte sich der Verbüßung seiner Strafe durch Flucht zu entziehen versucht und wurde steckbrieflich verfolgt. Nunmehr büßt er nach seiner auf der Insel Rügen erfolgten Verhaftung seine Strafe im Gefängnis zu Stralsund ab.

* **Eine furchtbare Explosion** setzte am Dienstag Mittag in Lauban die Kartoffelstärke- und Dextrinfabrik von Dietzel u. Co. in Flammen. Acht Personen sind durch Brandwunden schwer verletzt.

* **Von einem Ueberfall auf ein deutsches Schiff** in der Südsee meldet der Kapitän des nach Sydney zurückgekehrten Dampfers „Moresby": Der Kutter „Shea Ghost" befand sich unter deutscher Flagge unter dem Kommando des Kapitäns Kolshorn auf der Fahrt nach den Salomons-Inseln. Das Schiff lief die Insel Buka an, aber kaum daß es die Ankerstellen erreicht hatte, erfolgte ein Angriff seitens der Eingeborenen. Sie näherten sich unbemerkt dem Kutter in ihren Kanoes und hatten bald das Deck erklettert. Der Kapitän wurde, da er unbewaffnet war, zu Boden geschlagen und die Leiche in das Wasser geworfen. Von den sechs Matrosen wurden vier getödtet, die Leichen wurden an das Land gebracht, um dort das Material zu einem Kannibalenfest zu liefern, die zwei andern Matrosen entkamen. Mittlerweile war auch das Schiff total ausgeräubert. Sobald die Nachricht von dieser Schandthat Neu-Britannien erreichte, setzte sich Richter Schnee an die Spitze einer Strafexpedition. Es gelang ihr nur die Festnahme eines der Rädelsführer, der hingerichtet wurde.

* **Eine Panik** brach im Theatre Gymnase zu Lüttich während der Aufführung des Dramas „Toska" in Folge Aufsteigens von Rauch auf der Bühne aus. Viele Frauen wurden mit Füßen getreten, eine Zuschauerin sowie ein Kind wurden die Treppen hinabgeworfen und schwer verwundet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. März. Ueber einen Unfall, der dem Prinzen Heinrich zugestoßen ist, wird dem „Bureau Dalziel" aus Schanghai depeschirt: Während der Prinz dem Stapellauf eines kleinen Dampfers beiwohnte, fiel ihm ein Stück Holz auf den Kopf und brachte ihm eine stark blutende Wunde bei. Der Prinz hielt darauf trotzdem die beabsichtigte Rede und behandelte den Unfall als unbedeutend.

Berlin, 16. März. Bei den gestrigen ersten Stadtverordnetenwahlen in Rixdorf siegten in allen 16 Bezirken der 3. Abtheilung die sozialdemokratischen Kandidaten.

Lyck, 15. März. Im Gattenmordprozeß Kotzan wurde der Ehemann Kotzan wegen Mordes zum Tode verurtheilt, die Ehefrau dagegen freigesprochen. Vor Abgabe des Urtheils durch den Gerichtshof erklärte Kotzan, er habe auf Andrängen der Frau den Weiß mit einer Axt erschlagen. Die Frau bestritt, ihn angestiftet zu haben, gab jedoch zu, daß Kotzan nach geschehenem Mord sofort seine Blutschuld ihr erzählt habe.

Posen, 16. März. Der Provinziallandtag nahm in seiner gestrigen Sitzung die Vorlage betreffend die Kaiser-Wilhelm-Bibliothek und das Museum einstimmig an. Auch die polnischen Mitglieder stimmten sämmtlich dafür.

Hamburg, 15. März. Die Passagiere der „Bulgaria", welche von dem Dampfer „Ascania" der Hamburg-Amerika-Linie von Havre hierher befördert wurden, trafen heute Nachmittag im hiesigen Hafen ein.

Washington. 15. März. Einem amtlichen Telegramm aus Manila zufolge griffen des Nachts 3000 Insurgenten bei Pasig die Truppen des amerikanischen Generals Wheaton an, wurden aber unter Verlust von 400 Todten und ebensoviel Gefangenen zurückgeschlagen. Die Amerikaner besetzten hierauf Pasig und Pateros.

17. März.				
	Sonnen-Aufgang	6	„ 11	Minuten.
	Sonnen-Untergang	6	„ 7	„
	Mond-Aufgang	8	„ 18	„
	Mond-Untergang	12	„ 33	„

Tageslänge 11 Stund. 56 Minut., Nachtlänge 12 Stund. 4 Minut.

Verantwortl. Redakteur: **Friedrich Kretschmer** in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 16 März **Fonds**: schwach.

	16. März	15. März.
Russische Banknoten	216,30	216,30
Warschau 8 Tage	215,90	216,00
Oesterr. Banknoten	169,60	169,85
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,30	92,50
Preuß. Konsols 3½ pCt.	100,70	100,70
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	100,60	100,70
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,30	92,50
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	100,80	100,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	90,25	90,25
do. „ 3½ pCt. do.	98,25	98,25
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	99,00	98,90
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	101,00	100,75
Türk. Anl. C.	27,85	27,80
Italien. Rente 4 pCt	fehlt	95,00
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	91,70	91,70
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	200,40	201,20
Harpener Bergw.-Akt.	183,00	183,00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	126,75	126,75
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	81½	82½
Spiritus: Loko m. 50 M. St	fehlt	fehlt
„ „ „ 70 M. St.	39,9	40,00

Wechsel-Diskont 4½ pCt., Lombard-Zinsfuß 5½ pCt.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe **Königsberg**, 16. März.

Unverändert.

Loco cont. 70er	42,00 Bf.,	41,00 Gd.	—,—	bez.
März	41,50 „	40,00 „	—,—	„
April	41,50 „	40,00 „	—,—	„

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

vom 15. März.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 777 Gr. 160 M, inländ. bunt 726—766 Gr. 135—156 M., inländ. roth 756—785 Gr. 153—157 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 668—744 Gr. 130 bis 132 M.

Gerste: inländ. große 708 Gr. 138 M., transito kleine ohne Gewicht 88 M.

Hafer: inländischer 120—128 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 3,97½—4,30 M., Roggen- 4,22½—4,25 M

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 16. März 1899.

Aufgetrieben waren 614 Ferkel und 86 Schlachtschweine. Gezahlt wurde für bessere Schweine 35 bis 36 Mk., für magere 33—34 Mk. für 50 Kilogramm lebend Gewicht.

Bekanntmachung.

In der Ziegeleikämpe ist nachstehendes **Holz abzugeben:**

1. ein Pappelklotz von 7 m Länge und 91 cm Durchmesser mit 4,55 fm Inhalt,
2. zwei rm Birnbaum-Kloben und ein " " Rundknüppel.

Kauflustige werden ersucht verschlossene schriftliche Gebote **bis Donnerstag, den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr** bei uns abzugeben, zu welcher Zeit die Eröffnung und Feststellung auf dem Dienstzimmer des städtischen Oberförsters im Rathhause stattfinden wird.

Bedingung ist sofortige Bezahlung und Abfuhr innerhalb 14 Tagen.

Thorn, den 15. März 1899.

Der Magistrat.

Zufolge Verfügung vom 15. März 1899 ist an demselben Tage die unter der bisherigen Firma: **„C. Dombrowski"** in **Thorn** seit dem 4. März 1899 aus

1. dem Buchdruckereibesitzer **Paul Dombrowski**
2. dem Buchdruckereibesitzer **Alfred Dombrowski** beide zu **Thorn**

bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Handels- (Gesellschafts-) Register unter Nr. 214 eingetragen worden.

Thorn, den 15. März 1899.

Königliches Amtsgericht.

In unser Gesellschaftsregister ist in Folge Verfügung vom 13. März 1899 am 14. März 1899 unter Nr. 213 eingetragen worden:

„A. Wiedemann & Co., Fabrik und Waarenhaus für Kantinen-Artikel, Fette und Oele, Gesellschaft mit beschränkter Haftung", mit Hauptniederlassung in **Berlin** und Zweigniederlassung in **Thorn.**

1. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
   Der notarielle Gesellschaftsvertrag datirt vom 23. Dezember 1897 und der Abänderungsvertrag vom 12. Dezember 1898.
2. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation und der Vertrieb sämmtlicher Gebrauchsgegenstände, Genuß- und Nahrungsmitteln, welche in Kantinen geführt werden, sowie die Herstellung und der Vertrieb von Fetten und Oelen.
3. Das Stammkapital beträgt 100 000 Mark.
   Nach näherer Bestimmung des § 5 des Gesellschaftsvertrages hat der früher Gesellschafter Fabrikant **Alarich Wiedemann** zu **Berlin** auf das Stammkapital in Anrechnung auf seine Stammeinlage die Herstellungsrezepte aller von ihm unter der Firma **A. Wiedemann** fabrizirten technischen Präparate, Fette, Oele und Droguen und die Rechte aus dem von ihm erworbenen oder angemeldeten Gebrauchsmusterschutz, Markenschutz und erworbenen oder angemeldeten Patenten in die Gesellschaft eingebracht. Der Werth dieser Einlage ist auf 10 000 Mk. festgesetzt.
4. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Die Zeichnung der Gesellschaft erfolgt, wenn nur ein Geschäftsführer vorhanden ist, durch diesen oder durch einen oder mehrere Prokuristen, denen der Aufsichtsrath Einzel- oder Kollektiv-Prokura ertheilt hat, wenn mehrere Geschäftsführer vorhanden sind, durch zwei Geschäftsführer, oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen oder durch mehrere hierzu von dem Aufsichtsrath ermächtigte Prokuristen.
   Die Zeichnung für die Gesellschaft erfolgt in der Weise, daß die Zeichnenden zu der geschriebenen oder vermittelst Druck oder Stempel hergestellten Firma der Gesellschaft ihre Namensunterschrift beifügen.
5. Geschäftsführer ist der Rentier **Hermann Mildbraed** zu **Berlin.**

Thorn, den 14. März 1899.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 17. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

zwei Rundstrickmaschinen

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ein israel. Knabe

wird von Ostern in Pension gesucht. Offert. unt. **Z. 50** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen.

Aktien-Kapital Mark 8 000 000.
Reserven Mark 1 200 000.

Ostbank für Handel und Gewerbe
Zweigniederlassung Graudenz

in Graudenz, Pohlmannstraße Nr. 8

eröffnet **Kredite in laufender Rechnung (Contocorrent-Kredite)** mit und ohne Unterlage;
beleiht **Werthpapiere,** im Besonderen auch **Industriewerthe,** sowie **Hypotheken;**
besorgt den **An- und Verkauf** aller Werthpapiere zu den billigsten Provisionssätzen, bei einer **Reihe von Anlagewerthen ohne Berechnung einer Provision;**
löst **sämmtliche Zinsscheine kostenfrei** ein, die am **1. April fälligen schon jetzt;**
verzinst **Baareinlagen (Spar- und Depositengelder)** bei **halbjährlicher Kündigung,** ohne Berücksichtigung des Reichsbankdiskontsatzes, mit $3^1/_2$%; bei **anderen Kündigungsfristen** zu entsprechend **günstigen Prozentsätzen,** bei **Beträgen über Mk. 20 000** nach **besonderer Vereinbarung;**
verzinst **Baareinlagen im Check- und Giro-Verkehr** ebenfalls zu den **günstigsten Prozentsätzen** und gestattet dabei **kostenfreie Ueberweisungen** nach und von anderen Plätzen mittelst ihres Reichsbank-Girokontos;
nimmt **verschlossene Depots** zur **Aufbewahrung** an;
übernimmt die **Verwahrung** und **Verwaltung** von allen Werthpapieren, sowie **volle Vermögensverwaltung;**
diskontirt **Wechsel** auf **Bankplätze** sowohl, als auch auf **Nicht-Bankplätze;**
kauft u. verkauft **Devisen (Wechsel** und **Checks** auf das **Ausland),** sowie **ausländisches Papier- und Metallgeld;**
vermittelt **Zahlungen** und **Inkassi** jeder Art, auch im **Auslande;**
ertheilt **Kreditbriefe (Accreditive)** auch für das **Ausland.**

Alle durch die Bücher der Bank gegangenen Werthpapiere werden hinsichtlich ihrer technischen Veränderungen (Ausloosungen, Konvertirungen, Kündigungen u. s. w.) und ihrer Qualität fortgesetzt für alle Zeiten kostenfrei kontrollirt.

Auch für jedermann, welcher mit der Ostbank bisher noch nicht in Verbindung gestanden hat, wird diese Kontrolle kostenfrei, nach Aufgabe der Werthpapiere und ihrer Nummern, ausgeführt.

Die gedruckten Spezial-Bestimmungen für die einzelnen Geschäftszweige werden Interessenten gern übersandt, sowie alle weiteren Auskünfte jederzeit mündlich und schriftlich ertheilt.

Münchener Bier.

Renommirte Münchener Großbrauerei sucht für ihr anerkannt vorzügliches, mehrmals preisgekröntes **Münchener Exportbier** (bekannte Marke) unter günstigen Bedingungen einen zahlungsfähigen Abnehmer, der den Alleinverkauf auf eigene Rechnung für **Thorn und nächste Umgebung** übernimmt.

Offerten unter **M. K 7742** befördert **Rudolf Mosse, München.**

Viel Geld * * sparen Sie

in Ihrem Haushalt durch ständige Verwendung von

Saccharin-Tabletten,

(Fahlberg, List & Co. in Salbke-Westerhüsen a. E.)
dem **besten, billigsten und gesündesten Süssstoff.**

Der Ersatz von **1 Pfund Zucker** kostet nur

! 10—12 Pfennige !

Zu haben in allen durch Saccharin-Plakate kenntlichen Drogen-, Kolonial- und Materialwaaren-Handlungen.

Standesamt Mocker.

Vom 9. bis einschließlich 16. März d. J. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Besitzer August Lilienthal-Rubinkowo. 2. Sohn dem Maschinenschlosser Willy Fleck. 3. Sohn dem Stellmacher Stephan Guttfeld. 4. Unehelicher Sohn. 5 Tochter dem Schlosser Adolf Telke. 6. Tochter dem Arbeiter Wladislaus Zientara 7. Tochter dem Maurer Anton Zihms. 8 Tochter dem Schuhmacher Friedr. Schweigert. 9. Tochter dem Arbeiter Joseph Schwarz. 10. Sohn dem Müller Johann Bürschel. 11. Sohn dem Maurer Hermann Heinrich.

b. als gestorben:

1. Emil Lilienthal-Rubinkowo 9 St. 2. Wittwe Marianna Milzarski 78 J. 3. Wladislaus Girzewski 3 W. 4. Anna Kretschmer 8 M. 5. Martha Zalewski 9 M. 6. Waclaw Pawlicki $1^3/_4$ J. 7. Wittwe Wilhelmine Schmidt 63 J. 8. Alfred Stoff 4 W.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Militär-Anwärter Heinrich Groth und Schneiderin Emma Scholz.

Fast neue Salongarnitur

umständehalber zu verkaufen
Breitestr. 28, II., Eingang **Schlesinger.**

Ein fast neuer **Bierwagen,**

ein noch gut erhaltener **Brotwagen** und ein **Milchwagen** stehen billig zum Verkauf. Zu erfragen bei Schmiedemeister **Fischer, Tuchmacherstraße 16.**

Herrschaftliche Wohnung.

Die erste Etage **Breitestraße 24** ist zu vermiethen **Sultan.**

Von sofort 1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör **gesucht.** Offerten nebst Preis unt **P. S.** in die Geschäftsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer

zu vermiethen **Gerechtestr. 26, 1 Tr.**

---

1 möbl. Zim. zu verm. Grabenstr. 10, III

In meinem Hause Baderstraße 24 ist von sofort oder später die III. Etage zu vermiethen.

S. Simonsohn.

Artushof.

Freitag, den 17. März 1899:

Symphonie-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten **Böhme.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt: Nummerirter Platz 1 Mk., Stehplatz 75 Pf., Schülerbillets 50 Pf.

Billets sind im Vorverkauf bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

Sämmtliche Biere

der

Brauerei Englisch-Brunnen

gebe von heute außer in Gebinden und Flaschen auch in

Globus-Selbstschänkern,

anerkannt richtigster und einfachster Bier-Siphon, ab.

Besondere Vorzüge dieses Globus-Selbstschänker

sind: Reinigung in bisher unerreicht leichter Weise, vollkommen und sicher. Jedes Glas Bier so schmackhaft, wie das beste frisch vom Faß. Innengefäß von durchaus indifferentem Glase; keine Metalltheile. Außengefäß von echtem Reinnickel; kein Lichteinfluß. Dauernd sicherer Luftabschluß; Versagen der Kohlensäure ausgeschlossen. Ohne Hahnschlüssel ist der Selbstschänker Unberufenen gesperrt.

Lieferung v. stets vollen 5 Litern frei ins Haus:

Helles Bayrisch Lager-Bier (Märzen-Bier)	Mk.	1.75.
Dunkel " " (Münchener Art)	"	1.75.
Böhmisch Lager-Bier (Pilsener Art)	"	2.00.
Export-Bier (Nürnberger Art)	"	2.00.

Zweigniederlassung der

Brauerei Englisch-Brunnen

Culmerstrasse 9.

Telephon Nr. 123. **Telephon Nr. 123.**

Eine weithin renommirte, durchaus leistungsfähige

Kunstfärberei & chemische Wäscherei

Etablissement 1. Ranges übertrug mir eine **Annahmestelle** und empfehle ich mich zur Vermittelung von Aufträgen zum **Umfärben** und **Reinigen** jeder Art Damen- u. Herrengarderobe (auch unzertrennt), von Sammeten, Federn 2c.

Mäßige Preise. Hochmoderne Farben. Rasche Lieferung.

Bertha Laszynski, Weißw.-, Posamenten- 2c. Handlung, **Mocker.**

Wir machen den geehrten Herrschaften Thorns und Umgegend die ergebenste Mittheilung, daß wir eine

Wasch- und Plätt-Anstalt

sowie

Gardinenspannerei

eröffnet haben.

Neue Wäsche, Kleider, Blousen werden sauber u. billig geplättet.

Wir bitten die geehrten Herrschaften unser Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Achtungsvoll

Geschw. Kremin,
Schiefer Thurm, Thurmstr.

Gelegenheitskauf!

Couleurte, steife

Haarhüte,

Stück 3,50 Mk.

A. Rosenthal & Co.,
Breitestraße 8.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit d. rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer**'schen **Hühneraugenmittel** aus der Kronen-Apotheke in Berlin **sicher u. schmerzlos beseitigt.** Dasselbe besteht aus **10** Gramm einer **25 %** Salicylcollodium-Lösung mit 5 Centigramm Hanfextract. Carton **60 Pf. Depot** in d. m. Apotheken u. Droguerien. (t

---

Pianinos kreuzs., v. **380 M.** an. Ohne Anzahl. **15** M. mon. **Kostenfreie,** 4 wöch. **Probesend.**
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Ein jüngerer Schreiber

sofort gesucht

Culmerstraße 4, 1. Etage.

Hausknecht

sucht **J. Kurowski, Neust. Markt.**

Eine Buchhalterin,

der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, die auch Stenographie versteht, sucht von sofort oder 1. April Stellung. Offerten u. **Nr. 120** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

1 Aufwarterin gesucht Breitestraße Nr. 9

---

1 jüngeres Aufwartemädchen

für den ganzen Tag gesucht Schillerstraße 2

Schützenhaus-Theater.

Direktion: Frau **Wegler-Krause,** Russ. Hofschauspielerin.

Freitag, den 17. März 1899:

Compagnon.

Lustspiel in 4 Akten von Adolf L'Arronge.

Billets im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski,** Breitestraße: Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., Saalplatz 75 Pf.

Bons nur in der Buchhandlung von Herrn **Walter Lambeck: 12 Stück für Sperrsitz 15 Mark.**

M.-G.-V. Liederkranz.

Sonnabend, den 18. cr.,

Abends $8^1/_2$ Uhr:

II. Wintervergnügen

im Artushofe.

---

ff. Prinz'sche Kronen-, Schloss-Käse,
Camembert u. Gervais, sowie
Elbinger Molkenbrödchen
und Milchcakes

empfiehlt

J. Stoller. **Schillerstr.**

Börseninteressenten und Kapitalisten!

Wer für die Börse Interesse hat, lese die letzte Nummer des (t

„Börsen-Boten".

Versand gratis und franco von der Expedition **Berlin SW. 12.**

Mast- und Fresspulver

für **Schweine**

v. Geo Dötzer, Frankfurt a. M.

Vortheile: Grosse Futterersparnisse, schnelles Fettwerden, rasches Gewichtszunehmen und leichte Aufzucht. Per Schachtel 50 Pfg. in Raths-Apotheke in Thorn, Breitestrasse.

Kleine Wohnung

zu vermiethen **Coppernicusstr. 41.**

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 17. März 1899:

Evangel. luth. Kirche.

Abends $6^1/_2$ Uhr: Passionsstunde.
Herr Superintendent Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 6 Uhr.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 65
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Freitag, den 17. März 1899.

Feuilleton.

Heimkehr.

Erzählung von **Paul Blitz.**

(Nachdruck verboten.)

6.) (Fortsetzung.)

Die alte Frau war eben erwacht. Ihre erste Frage galt Karl. Der alte Pastor und Emmy standen am Lager und trösteten sie: er würde gleich wieder da sein. Und als er dann wieder da war und an ihrem Bett saß, da ergriff sie seine Hand, streichelte sie und sprach mit matter Stimme: „Mein liebes, gutes Jungchen, nicht mehr weinen, nein."

Karl nickte nur, sprechen konnte er nicht mehr, denn der Schmerz preßte ihm die Lippen zusammen, und mit Gewalt hielt er an sich, um die Thränen nicht zu zeigen.

Von nun an schwanden die Kräfte der alten Frau zusehends.

Nach einigen Minuten winkte sie den Pastor zu sich heran und flüsterte ihm etwas ins Ohr. Darauf nickte dieser, ging in das Nebenzimmer, öffnete die Flügelthür, zündete nebenan alle Kerzen an, setzte sich dann an den Flügel und begann zu spielen das Largo arioso von Händel.

Athemlose Stille herrschte. Wie Sphärenmusik klangen die wunderbaren Melodien des Meisters durch die Räume, wie mit Engelzungen gesungen klang dies hohe Lied der ewigen Liebe, diese endlose Hoffnungsfreude, und voll von hehrer Reinheit kam eine wunderbare Stimmung über die paar Menschen, — — vergessen war für Minuten all der Erdenjammer, erlöst waren sie alle durch die Macht dieser großen, schönen Reinheit, die aus dem Zauber der göttlichen Melodien über sie kam.

Als der Pastor geendet hatte, faltete die alte Frau die Hände und sagte „Amen". Dann schloß sie die Augen und athmete nicht mehr.

Fräulein Emmy sank nieder und betete leise, ebenso der alte Pastor, der thränenden Auges herangetreten war; Karl aber stand da mit starren angstvollen Augen und sah auf die so eben Entschlummerte. Er fand keine Thränen, er fand auch keine Worte zum Gebet, er sah nur immer auf die liebe, alte Frau, die nun nicht mehr sein sollte, deren liebe Stimme er nie mehr hören, in deren gutes, treues Auge er nie mehr blicken sollte, — er begriff es noch nicht, — eben noch sprach sie mit ihm, und nun mit einmal alles aus, alles vorbei, — er begriff es noch nicht.

Da trat der Pastor zu ihm, nahm seinen Arm und führte ihn hinaus. Willig folgte er, wie im Traum that er alles.

Aber draußen hatte er mit einmal das Gefühl, daß ihm etwas fehle. Und nun begann er zu suchen. Und er eilte durch den Garten, und rannte durch das Haus, von Zimmer zu Zimmer, treppauf, treppab, und suchte, und suchte, — und endlich kam er wieder in das Sterbezimmer, und stand still vor der todten Großmutter, und da suchte er nicht mehr, da begriff er den ganzen grausigen Jammer, da sank er nieder und weinte und weinte — — —

* * *

Am nächsten Tage kam Frau Melanie.

Sie kam in einer eleganten Trauerrobe, die alle Vorzüge ihrer üppigen Figur hervorhob, und brachte einen prachtvollen Kranz. Sie wollte die erste der Leidtragenden sein.

Als sie herüber gekommen war, hatte sie weniger der Verstorbenen gedacht, sondern sich fast ausschließlich mit Karls Zukunft beschäftigt; nun aber, als sie sah, wie tief Karl litt unter dem Verlust der lieben, alten Frau, nun wurde auch sie mit ergriffen, so daß sie wirklich aufrichtigen Antheil nahm an der Trauer.

Mit heimlichem Erstaunen sah sie auf Karl. Nie hatte sie geahnt, daß er so viel von der alten Frau hielt. Und nun stand er oft eine Viertelstunde lang am Todtenbett und sah thränenden Auges auf die Entschlafene. Wie umgewandelt erschien er ihr, viel ernster, entschlossener wie früher, aber auch männlich schöner und begehrenswerther.

„Wissen Sie, lieber Freund," sagte sie zu ihm, „erlauben Sie mir, daß ich hier am Begräbnißtage die Hausfrau vertrete; für den alten Herrn allein ist das zu anstrengend."

Karl nickte. „Aber wenn Sie uns das Opfer bringen wollen, liebe Freundin, gern nehmen wir es an." Er küßte ihr die Hand, die sie ihm reichte.

„Und dann müssen Sie mir auch erlauben, daß ich ein paar von meinen Palmen herüberschaffen lasse; wir wollen Ihre liebe, alte Dame noch einmal recht schmücken."

Wortlos, mit Thränen im Auge, schüttelte Karl dankend ihre Hand.

Auch ihr kamen die Thränen.

„Wie lieb Sie sind, Frau Melanie," begann er dann, „immer sind Sie es, die mir eine Liebe erwiesen; ich weiß wirklich nicht, wie ich Ihnen alles das, was Sie für mich schon gethan haben, jemals danken soll." Er sah sie an mit seinen schönen, offenherzigen Augen, in denen noch die Thränen glänzten.

„Sie übertreiben, wie immer," sagte sie ausweichend.

„Nein, nein," fuhr er eifrig fort, „ich übertreibe nicht, ich habe schon öfter darüber nachgedacht, — es ist ja ordentlich beschämend für mich."

„Ah, das ist zu viel! Sind wir denn nicht Freunde!?" mit blitzenden Augen sah sie ihn an.

„Ja, die sind wir!" sagte er einfach und herzlich und küßte wieder ihre Hände.

„Freunde," wiederholte sie betonend, „und ich bin eine eifersüchtige Freundin." Dabei sah sie ihn mit verlangenden Blicken an.

Nun merkte er das Suchende in ihrem Blick, nun verstand er den Sinn der Worte. — Aber nein, das konnte ja nicht sein, er mußte sich getäuscht haben. Er erschrak vor dem bloßen Gedanken. Und noch einmal begann er, um Gewißheit zu haben.

„Aber eine liebe Freundin sind Sie mir, Frau Melanie, und wenn ich wüßte, daß jemand an der Echtheit Ihrer Großherzigkeit, an der Uneigennützigkeit Ihrer Wohlthaten auch nur den leisesten Zweifel hegte, weiß Gott, ich würde ihn vor meine Waffe fordern." Forschend sah er sie an, die Wirkung seiner Worte genau zu beobachten.

Und sie zuckte zusammen, sie zitterte, sie erbleichte, und als sie sprach, war ihre Ruhe erkünstelt.

„Aber wer sollte denn daran zweifeln, lieber Freund?"

Hilflos sah sie ihn an.

„Niemand, liebe Freundin!" rief er da, „niemand! denn jeder kennt Ihr großes, edles Herz."

Er sah, daß sie immer mehr verwirrt wurde, und das beschämte ihn, deshalb brach er das Gespräch ab. Er wollte nicht mehr wissen.

Später lernte sie Fräulein Emmy kennen, Karl stellte sie ihr vor.

Frau Melanie betrachtete sie mißtrauisch, auch fand sie, daß Karl viel zu höflich gegen sie war; aber sie nahm sich zusammen, daß sie sich nicht wieder verrieth.

Nach einem Aufenthalt von zwei Stunden empfahl sie sich. Der Pastor und Karl geleiteten sie zum Wagen; auch Fräulein Emmy grüßte höflich, das aber übersah die Geheimräthin lächelnd.

Als Karl allein war, ging er wieder an die Todtenstätte, und sah lange auf das bleiche Gesicht der lieben alten Frau.

Jetzt war er ruhiger geworden. Dem tiefen Schmerz war eine erhabene Ruhe gefolgt. Er war innerlich geklärt, geläutert.

Und hier, angesichts dieser Entschlummerten, an der nicht ein Fünkchen Falschheit gewesen war, gedachte er an die eben gehabte Unterhaltung mit Frau Melanie. Nun war ihm alles klar. Nun wußte er, was sie mit ihm vor hatte. Darum also die Eifersucht auf Fräulein Böhm, darum die Nichtachtung von Fräulein Emmy. Sie, sie selbst, sie wollte ihn haben, um sie sollte er anhalten, sie wollte seine Frau werden. Jetzt erst fiel es wie Schuppen von seinen Augen, jetzt erst besann er sich auf hundert Einzelheiten, die er seit Jahren an ihr wahrgenommen hatte, und aus alledem schuf er sich nun ein Ganzes, so daß er nun klar darüber war: sie hatte alles für ihn gethan, nur um ihn sich ganz zu gewinnen. Und warum? Liebte sie ihn? Oder war es Eitelkeit, Ehrgeiz, — oder liebte sie ihn doch? — Er wollte gar keine Antwort darauf. Er hatte nur das eine drückende Gefühl: Du bist ihr verpflichtet! Du dankst ihr alles! Du bist ihr verfallen! — Und dies Gefühl legte sich auf ihn wie mit Zentnerlast, denn er konnte es nie erfüllen, nie! niemals! Was sie erhoffte, er liebte sie nicht, hatte sie nie geliebt, — er hatte sie geschätzt, sie hochgeachtet, sie verehrt, weil er sie für edel und für uneigennützig hielt, nun er aber klar sah, nun schwand auch dies, und nun war eine gähnende Leere da — — — Einsam verlassen stand er nun. Zwei auf einmal verloren. Die Theure da auf dem Todtenbett und die Lebende, die Freundin.

Langsam sank er nieder an der Stätte, und wie zum Gebet faltete er die Hände, — o, möchtest Du gute, liebe Alte doch helfen, wie Du so oft mir geholfen hast.

Als er wieder aufstand, trat Fräulein Emmy ein, um den Kranz der Frau Geheimräthin zu bringen.

Da trat Karl zu ihr hin, reichte ihr die rechte Hand und sprach: „Fräulein Emmy, hier angesichts der lieben Todten bitte ich Sie, lassen Sie uns Freunde sein."

Einen Augenblick sah sie ihn zögernd an.

Aber er verstand sie und fuhr fort: „Sie dürfen mir schon vertrauen, Fräulein Emmy, sehen Sie, wir sind uns ja auch nicht mehr so ganz fremd; die letzten Tage, die gemeinschaftliche Sorge um die liebe Todte haben uns ja doch näher gebracht — nicht wahr?"

Sie nickte nur.

„Also geben Sie mir Ihre Hand, Fräulein Emmy," sprach er weiter, „ich bin jetzt vereinsamt, hier innerlich, ich brauche einen Freund."

Ruhig fragend antwortete sie: „Ist die Frau Geheimräthin nicht Ihre Freundin?"

Und ebenso ruhig sagte er: „Nein, Fräulein, nicht die Freundin, die meine wunde Seele sucht."

Da nahm sie die dargereichte Hand.

„Ich will Ihnen eine treue Freundin sein."

„Dafür danke ich Ihnen, Fräulein Emmy."

Er wollte ihre Hand küssen, sie aber entzog sie ihm und sagte: „Nein, bitte, thun Sie das nie bei mir."

So wurden sie Freunde.

Die nächsten Tage brachten endlose Besuche von Kondolirenden, zahllose Kränze und Blumenspenden wurden gebracht, und jeder Leidtragende sagte dieselben förmlichen Worte.

Am dritten Tage fand die Beerdigung statt.

Der ganze Landadel der Umgegend war gekommen und alle Hofbesitzer und Bauern. Es war ein endloses Gefolge und eine schier unabsehbare Wagenreihe.

Frau Melanie, in großer Toilette, machte die Honneurs. Auch Hauptmann v. Flemming war mitgekommen.

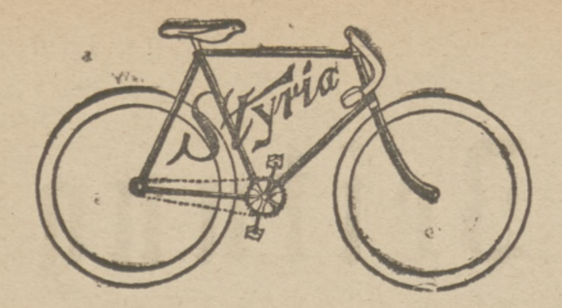
(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* **Von einem Balle mit Schrittzählern** weiß ein Mitarbeiter der „N. Zürich. Ztg." aus Rom Folgendes zu erzählen: „Es handelte sich darum, die Dame, die am ausdauerndsten das Tanzbein geschwungen hatte, als Königin zu prämiieren; um jedoch Niemand zu nahe zu treten, einigte man sich dahin, den Schrittzähler zum Schiedsrichter zu wählen, und so trat denn Jedermann mit dem Schrittzähler anstatt der Uhr an der Kette an und tanzte wie rasend von 10 Uhr Abends bis 5 Uhr in der Früh darauf los. Das Ergebniß war, daß die flotteste Tänzerin einen Rekord von etwas mehr als 28 000 Tanzschritten erreicht hatte, von denen allein gegen 8000 gewalzt waren, während dann erst in weitem Abstande eine zweite Dame mit etwa 21 000 Schritten kam. Von den Herren der Schöpfung jedoch hatte es keiner auch nur bis zu 15 000 Schritten bringen können. Rechnet man nun zwei Tanzschritte gleich einem Marschschritt, so hat die Ballkönigin die hübsche Strecke von etwa 15 Kilometer oder zwei geographischen Meilen abgetanzt."

* **Aus dem Leben des Adels.** In der letzten Sonntags-Nummer der Wiener „N. Fr. Presse" finden wir folgendes Inserat: **Hoher Aristokrat!!** frisch, jung, schuldenfrei, wünscht sich sofort mit einer feingebildeten, 18- bis 20jährigen Dame mit einem Vermögen von mindestens einer Million Gulden zu verehelichen. Religion Nebensache. Ernstgemeinte Anträge mit Photographie unter Chiffre „**Durchlaucht Prinz X.**" bis 15. März an das Annoncenbureau 2c.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.



„Styria"-Räder

die Marke der Meisterfahrer und Kenner

Vertreter für Thorn und Umgegend: **Franz Zährer.**

Bekanntmachung.

Für den Monat März haben wir nachstehende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. Montag, den 20. März cr., Vormittags 9 1/2 Uhr in Barbarken.

2. Mittwoch, den 22. März cr., Vormittags 11 Uhr in Pensau (Oberkrug).

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente:

A. Bau- und Nutzholz.

1. **Barbarken:** Jagen 48 und 49: 112 Stück Kiefern mit 58,05 fm.
2. **Olleck:** Jagen 70: 64 Stück Kiefern-Bauholz mit 32,21 fm.
   14 „ „ Stangen I. und II. Kl.
   1 „ Rüster mit 0,91 fm.
   22 „ Erlen „ 7,00 „
   6 „ Pappeln „ 9,00 „
   20 rm Erlen-Nutzkloben.
3. **Guttau:** Jagen 78b: 50 Stück Kiefern mit 36,85 fm.
   „ 100a: 438 „ „ „ ca. 250 „
   6 „ Birken „ „ 1,50 „
   1 „ Weißbuchen „ 0,15 „
   2 „ Weiden „ 0,55 „
4. **Steinort:** Jagen 104a: 105 Stück Kiefern mit 32,15 fm.
   „ 107a: 73 „ „ „ 25,76 „

B. Brennholz.

1. **Barbarken:** Jagen 48 und 49: 7 rm Kiefern-Rundknüppel,
   90 „ Stubben,
   1 „ Eichen-Rundknüppel (2 m lang).
   „ 48d[1]: 34 „ Kiefern-Kloben,
   26 „ „ Spaltknüppel,
   34 „ „ Rundknüppel,
   46 „ „ Stubben,
   4 „ „ Reisig I. Kl.
   „ 52 und 53 (Durchforstungen): ca. 150 rm Knüppelreisig (2 m lang).
2. **Olleck:** Jagen 70: ca. 40 rm Kiefern-Spaltknüppel,
   „ 60 „ „ Stubben,
   „ 20 „ „ Reisig I. Kl.,
   „ 10 „ Pappeln- und Erlen-Kloben.
   „ 76e und 83: 45 Kiefern-Spaltknüppel,
   107 „ Stubben,
   „ 63: ca. 100 rm Knüppelreisig (2 m lang).
3. **Guttau:** Jagen 83: 107 rm Kiefern-Stubben.
   „ 78b: 34 „ „ „
   5 „ „ Reisig I. Kl. (Putzreisig).
   „ 100a: ca. 160 „ „ Stubben,
   „ 60 „ „ Reisig I. Kl. (Putzreisig),
   „ 100 „ „ Spaltknüppel,
   „ 24 „ „ Rundknüppel (zur Hälfte 2 m lang Pfahlholz).
   Jag. 86 (Durchforstung): „ 50 „ „ Knüppelreisig (Pfahlholz v. 1,75 m Länge),
   „ 50 „ „ Knüppelreisig (1 m lang),
   „ 10 Haufen Dachstöcke.
4. **Steinort:** Jagen 106: 28 Kiefern-Stangenhaufen (grün, von 5—10 m Länge),
   35 rm Kiefern-Rundknüppel (1 m lang).
   Jagen 125, 128, 103 u. 104: 37 trockene Stangenhaufen (3—6 m lang).
   Jagen 104 und 107: 130 rm Kiefern-Stubben,
   Jagen 111: 190 „ „

Es wird noch bemerkt, daß bei beiden Terminen mit dem Verkauf des Bauholzes begonnen wird. Auf Wunsch wird ev. das Bauholz auch in größeren Loosen zum Ausgebot gebracht werden.

Thorn, den 13. März 1899.

Der Magistrat.

Fernsprech-Anschluß Nr. 9. — Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

Gustav Ackermann.

Thorn, Platz am Kriegerdenkmal.

Zur diesjährigen Bausaison halte bei billigsten Preisen stets am Lager:

Portland-Cement,	**Chamottesteine,**
Gelöschten Kalk,	Asphalt,
Stückkalk,	**Dachpappe,**
Rohrgewebe,	Isolirplatten,
Gips,	**Theer,**
Viehtröge,	Klebemasse,
Thon- und Cementröhren,	**Carbolineum,**
Thon- und Cementkrippen,	Dachpfannen,
Thon- und Cementfliesen,	**Nägel**
Backofenfliesen	

und alle sonstigen Baumaterialien.

Gustav Ackermann, Baumaterialien-Geschäft.





Kosmin-Mundwasser muss nach dem einstimmigen Urteil von Fachmännern und Autoritäten unbedingt als das Beste für Mund und Zähne angesehen werden, weil es das erste und einzige Mund- und Zahnwasser ist, welches durch bisher unerreichte desinficierende Kraft im Stande ist, die **Ursachen** hohler Zähne und schlechten Mundgeruches zu beseitigen. Infolge seiner Eigenart gesetzlich geschützt, vereinigt es in sich Wirkung, erfrischenden Wohlgeschmack und Billigkeit und wird nach kurzem Gebrauch für jeden, der Wert auf schöne und gesunde Zähne legt, unentbehrlich. Flacon Mk. 1,50, mehrere Monate ausreichend. Käuflich in allen besseren Drogerien, Parfümerien, auch Apotheken. *Man bestehe beim Einkauf ausdrücklich auf „Kosmin", das in Eigenart und Wirkung unersetzlich ist.*

Verkauf in Strasburg W.-Pr.

Im Auftrage des Herrn Baumeisters **Michalowski** verkaufe ich dessen in **Strasburg** an der Stein- und Ringstraße in einem Komplex belegenen **Grundbesitz im Ganzen oder getheilt:**

1. **Wohnhaus nebst großem Garten (und Teich), gute Brodstelle für Gärtner.**
2. **Wohnhaus nebst Garten,** sehr geeignet für pensionirte Beamte.
3. **Wohnhaus** sowie **Bauplätze** und **Wiesen** an der nach dem Bahnhof projektirten Straße. Auf diesem Grundstück befindet sich bereits seit 30 Jahren ein sehr rentables Fuhrwerk-Geschäft.

Günstige Uebernahme, da nur mäßige Anzahlung erforderlich. Reflektanten wollen sich wenden an

L. Wintritz in Strasburg W.-Pr.

Neu!

Ist denn kein Stuhl da
Für meine Hulda?

Ist denn kein Mann da
Für meine Wanda?

Neu, als Postkarten.

Justus Wallis.

Ausverkauf!

Coppernicusstrasse 8. — Coppernicusstrasse 8.

Das J. Jacobsohn'sche Waarenlager soll in kürzester Zeit geräumt werden und findet der Verkauf zu jedem annehmbaren Preise statt.

Wiederverkäufern sehr empfohlen!

Coppernicusstr. 8.

כשר לפסח

Für Thorn halten die Herren **S. Simon** und **J. Murzynski** Lager meiner anerkannt vorzüglichen gezehrten und süßen

Ungarweine

sowie

Rothweine.

כשר לפסח

Referenz: Rabbiner **Dr. Rosenberg** in Thorn.

Heinrich Büchler,

Weingroßhandlung in Breslau.

Die Preise für

Malton-Weine

aus Malz

(Sherry-, Tokayer- und Portwein-Art)

sind jetzt auf

M. 1,25 für 1/1 Fl., **M. 0,75** für 1/2 Fl.

herabgesetzt worden.

Oswald Gehrke,

Vertreter der Deutschen Malton-Gesellschaft, Wandsbeck.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines

Elementarlehrers

zu besetzen. (Grundgehalt 1100 bezw. 880 M., Miethsentschädigung 400 bezw. 267 M., Alterszulagen 150 M.)

Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 M. mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis zum 29. März d. Js. einreichen.

Thorn, den 11. März 1899.

Der Magistrat.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco. (t

---

1. Etage,

bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör ist vom 1. April **zu vermiethen.**

E. Szyminski, Windstraße 1.

---

1 Treppe

ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche u. Zubehör vom 1. April zu vermieth.

Jakobstraße 9.

Eine fein möbl. Wohn. per 1. April versetzungshalber zu verm. Schillerstr. 8, II.

Rockschneider

und ein

Tagschneider

finden sofort dauernd lohnende Arbeit bei

B. Doliva.

---

1 Malergehilfen

verlangt **H. Schlösser, Podgorz.**

Für mein Getreide- und Futtermittel-Geschäft suche ich per 1. April einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Samuel Wollenberg.

Lehrlinge die Lust haben, die Bäckerei zu erlernen, können sich melden bei **Schwittau,** Kl. Mocker, Lindenstr. 3.

Ein ordentlicher Laufbursche

von sofort gesucht.

B. Rosenthal, Breitestr. 43.

Buchhalterin

mit guten Zeugnissen sucht vom 1. April Stellung. Gefl. Offerten erbeten unt. **E. T.** in diese Zeitung.

Eine Kinderfrau

gesucht Hundegasse 2, parterre.

Alte und Neue Möbel

von allen Holzarten werden von allen anderen Farben auf Nußbaum ausgeführt sowie auch gestrichene Möbel werden Nußbaum polirt.

J. Radzanowski, Bachestr. 16.

„Glanzine" giebt die schönste Plättwäsche.



„Glanzine" macht die Wäsche wie neu.

Höcht einfach im Gebrauch!

In Tafeln a 10 Pf. in Thorn zu haben bei:

H. Eromin. Ed. Kohnert. Carl Matthes. J. M. Wendisch Nachf.

Echte Glycerin-

Schwefelmilch-Seife

aus der Königl. Bayer. Hofparfümeriefabrik **C. D. Wunderlich.** 3 Mal prämiirt, **2 Staatsmedaillen.** Eingeführt mit großem Erfolg seit nun 34 Jahren und entschieden beliebteste, angenehmste **Toiletteseife** zur Erlangung eines jugendfrischen, reinen und geschmeidigen Teints, a 35 Pf.

Anders & Co., Breitestr. 46 u. Altst. Markt.

Dame! lies: **Geheime Winke** in all. diskr. Angelegenheit. Period.-Störg u. s. w.

A. Ebert, Berlin SW. 46.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.